



Schweizerisches

Sozialarchiv

Sachdokumentation

Signatur: KS 335/41b-18

www.sachdokumentation.ch

Nutzungsbestimmungen

Dieses Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv bereitgestellt. Es kann in der angebotenen Form für den **Eigengebrauch** reproduziert und genutzt werden (Verwendung im privaten, persönlichen Kreis bzw. im schulischen Bereich, inkl. Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der Nutzer, die Nutzerin selber verantwortlich.

Für Veröffentlichungen von Reproduktionen zu kommerziellen Zwecken wird eine **Veröffentlichungsgebühr** von CHF 300.– pro Einheit erhoben.

Jede Verwendung eines Bildes muss mit einem **Quellennachweis** versehen sein, in der folgenden Form:

Schweizerisches Sozialarchiv, Zürich: Signatur KS 335/41b-18

© Schweizerisches Sozialarchiv, Stadelhoferstr. 12, CH-8001 Zürich
<http://www.sozialarchiv.ch>

erstellt: 15.05.2014

Katalogisiert
335
418/18
Schweizerisches
Sozialarchiv

AD 20

J. Dahinden

Architekt

Vorschlag für ein
Autonomes
Jugendzentrum

Exemplar darf
nicht aus dem Presse-
büro „entwendet“ werden

Vorschlag für ein "Autonomes Jugendzentrum" in Zürich

von Dr. J. Behrman, Dipl. Arch. CIAP/SIA/BMA/ISPRG

1. Erwägungen

Für die Konzeption eines Jugendzentrums, wie sie von der Initiative dargestellt wird, kann der gewöhnliche Begriff "Jugendhaus" nicht mehr genügen. Es würden damit auf beiden Seiten falsche Assoziationen erweckt (Bastelzacke, Pfadfinderheim, Kibbuz, gemütlicher Hook, etc.), also lauter Dinge, die der "rebellischen" Jugend von heute suspekt sind. Haupt-sächlich aus diesem Grund nennt das Aktionskomitee der Jungen ihr Haus "autonomes Jugendzentrum". Es soll der Ort für eine nicht nur voraus schon festgelegte Funktion sein!

Das existierende Zentrum ist eine Wunde der Jugendzeit, wo sich die Toleranz und Verantwortung der stabilen Gesellschaft gegenüber einer kleinen, aber wichtigen Kindheit Apokalyptischer sichtbar widerspiegelt. Es sollte hier Ideenwerke zustande kommen, welche nicht in institutionellen Formen abgewickelt werden, und zwar zwischen Jung und Alt, von "oben" nach "unten" und umgekehrt. Es geht um die Schaffung eines Raums für die Schicksale einer zweiten Meinungsüberzeugung in der öffentlichen Sphäre, welche von hier aus in weite Kreise verstrahlt gehen soll werden kann.

Das autonome Jugendzentrum soll ein Ort der permanenten "Erfahrung" Kontaktierbarkeit einer autonomen Grossstadtgemeinschaft werden. Vielleicht sogar ein Forum für eine verlorene "soziale Offenheit Reife" anderswo in unserer Stadt. Inwieweit dieser Kontaktgemeinheit "auf Zeit" soll die angestrebte Jugend eine kulturelle Auseinandersetzung mit der Gesellschaft. Der sie sich einmal selbst einverleiben wird, erfahren zu dürfen. So wird das autonome Jugendzentrum eine Zelle lebendiger Menschlichkeit, eine Quelle von Vitalitäten, die in materiellen und geistigen Gesamtumwelt einer bürokratischen Zivilisationsgesellschaft in der Stadt heute weitgehend verschüttet sind. Das Zentrum könnte unsere Stadt an einer "engen" Stelle geistig neu ausrichten, gewissermassen "orten", und zwar dort, wo es am notwendigsten scheint, oben im öffentlichen Raum!

Das autonome Jugendzentrum will gegen anerkannte Spielregeln verstossen. Es soll Platz sein für die permanente Opposition gegen politische und wirtschaftliche Systeme. Darum muss es auch im Betrieb von Fall zu Fall und von Ereignis zu Ereignis einsatzfähig sein, ohne strategische Vorplanung und viel Propaganda. Die Jungen sollen von hier aus eine Staatsform, eine Gesellschaftsordnung, ein Gesetz, etc. in Frage stellen können; sie versuchen im Forum der Diskussion und soziologischen Studien unüberblickbare und unüberprüfbare Verflechtungen innerhalb



unserer hochentwickelten Organisationen auf unkonventionelle Weise zu "entflechten" und im Rahmen einer gesellschaftsdieneuden Soziologie kritisch darzustellen. Das Jugendzentrum braucht dafür alle technischen Ausrüstungen zur entsprechenden Hör- und Sichtbarmachung vor aktuellen Sachverhalten. Daraus schöpfen sich die Möglichkeiten zur Information und Kommunikation.

Im autonomen Jugendzentrum will man vor allem den Dingen in Sinne der Menschenwürdigkeit auf originelle und unkomplizierte Art auf den Grund zu gehen versuchen, gewissermassen mit jugendlicher Unvoreingenommenheit und ohne organisatorische Vorausbelastung. Das autonome Jugendzentrum ist ein Ort echter Kollegialität, ohne Misstrauen, aber mit der Hoffnung aller auf eine bessere Zukunft. Es ist damit eine Kraftquelle mit einer geistigen Strahlung, deren Bedeutung für Zürich nicht unterschätzt werden darf.

Man muss bedenken, dass formalisierte Objektivierungen innerhalb der politischen und wirtschaftlichen Struktur von Staat und Gesellschaft nur von Gruppen ausgehen können, die "ausserhalb" stehen, die also im allgemeinen Produktions- und Konsumtionsprozess noch nicht absorbiert sind. Darum wird das Jugendzentrum vor allem ein Haus der "Ausserstehenden" sein.

Das "Forum der Jungen" bietet den Jüngeren die permanente Gelegenheit einer Zwiesprache mit dem eigenen "jugendlichen" Gewissen. Die Öffentlichkeit wird sich darum den im Jugendzentrum gepflegten Gedankenaustausch nutzbar machen wollen. Das Gespräch im Zentrum wird die treibende Kraft haben, quer durch alle Schichten politischer und wirtschaftlicher Interessenskreise hindurch wirken zu können. Man scharft sich hier um faszinierende Ideen und auch Utopien; man versucht, mit unverbrauchten Kräften gegen einen zerstörerischen Zweckrationalismus unserer Zeit anzukämpfen.

Im aktiven Zusammensein von jungen Menschen in grossen oder kleinen Gruppen realisiert sich im geplanten Zentrum eine neue Art echter "Öffentlichkeit", welche auf unseren von Verkehrsmitteln drangsalierten Strassen und Plätzen eben nicht mehr möglich ist. Das geplante Haus der Begegnung muss demnach Ersatz schaffen für den kontaktbildenden Strassenraum vergangener Zeiten. Es ist damit eine Art "Marktplatz" eines geistigen Grundumsatzes unserer Gesellschaft. In diesem Sinne besitzt dieses Haus anthropologische und gesellschaftspolitische "Wohnwerte" wie kein anderer Bau der Stadt. Als solch ein wichtiges Kernstück von Zürich verlangt es darum einen ebenso wichtigen Platz.

Wer frequentiert das autonome Jugendzentrum? Wir müssen, um diese Frage zu beantworten, Jugend im weiteren Sinne verstehen, und zwar eher als eine geistige denn als eine altersmässige Gruppe. Jung ist für das autonome Jugendzentrum, wer jung denkt. Darum ist das Publikum dieses Jugendzentrums ein heterogenes. Alle Leute, die ein Anliegen haben, die vor allen Dingen ein paar Ideale ihr eigen nennen und die bereit sind, die politische, wirtschaftliche oder kulturelle Schweiz von morgen zu diskutieren, treffen sich hier.

2. Ein Vorschlag

Es ist schwierig, im Zentrum von Zürich ein geeignetes Grundstück im notwendigen Ausmass zu finden. Wenn es tatsächlich auffindbar wäre, würde es für das Bauvorhaben eine fast unüberwindliche finanzielle Vorbelastung bedeuten. Im Übrigen ist jede "territoriale" Situation inmitten einer engen Urbanstruktur mit unzumutbaren Hypotheken belastet: Man hat Rücksicht zu nehmen auf dies und das; man wird von der Umgebung und ihrem Verkehrsfluss belästigt; man verärgert die Nachbarn. Das Jugendzentrum will nicht "zugehören", sei es zu einer komplizierten Infrastruktur, sei es zu einer bedrohlichen Umwelt. Darum schlage ich eine mobile Situation im Seebecken vor:

EIN SCHWIMMENDES JUGENDZENTRUM AUF DEM ZUERICHSEE

Ein Schiff ist "exterritorial"; es braucht nur eine Fahrkonzession und eine "Gebrauchsanweisung" für die Fortbewegung und das Anlegen. So gut wie sich dieser Gedanke für Georg Müllers schwimmendes Kulturzentrum in Zürich eingebürgert hat, so gut (oder vielleicht noch in viel stärkerem Masse) wird er sich einleben für eine "geistige Werkstatt" der Jungen. Im schwimmenden autonomen Jugendzentrum mitten im unteren Seebecken von Zürich wird eine permanente Präsenz manifest gemacht, die eindrücklicher nirgendwo anders möglich wäre.

Ein Schiff als Jugendzentrum ist kein "Bau". Es ist in seiner Art ein Gebilde, das noch durch keine überkommenen Begriffsdefinitionen festgelegt ist. Das kommt in geistiger Hinsicht dem angestrebten Ziel auch entgegen.

Die Situation eines schwimmenden Körpers ist auch nicht richtungsgebunden; sie etabliert keine "Orientierung". (Wichtig für die Psychologie der Aufgabe!) Das schwimmende Jugendzentrum kann also symbolisch gelten für Ursprünglichkeit und Unmittelbarkeit. So wird es auf aussergewöhnliche Weise ein Zeichen seiner Funktion!

Ich wähle für das schwimmende Jugendzentrum auf dem Zürichsee die runde Form, wie ein Tropfen auf dem Wasser. Der schiffsähnliche Körper ist auf die Stabilität im Wellengang und auf Windschlüpfbarkeit ausgerichtet; er kann den Wellenschlag peripher neutralisieren. Der Baukörper wird im Schiffsbauverfahren mit schottenbildenden Segmentbauteilen hergestellt; er ist unsinkbar. Umlaufende Flutertanks sorgen für eine Variabilität in der Höhe gegenüber dem Seespiegel oder gegenüber den Anlegestellen. Das schwimmende Jugendzentrum kann selbstfahrend sein oder von einem Traktionsmittel gezogen werden. Es kann seinen "Ort" bei einer Anlegestelle, in einem Hafen oder auf dem See (Ankerwurf!) auswählen. Besonders attraktiv ist die Lage mitten im Seebecken, wo das Zentrum auch akustisch unabhängig wird von den Geräusch-

kulissen der Grosstadt. Hier können lautstarke Veranstaltungen, wie Beatkonzerte etc., auch bei geöffnetem Dach des Schwimmkörpers kaum irgendwelche Nachbarn stören. Darunter verstehe ich echte "Autonomie."

Der kreisrunde Schwimmkörper beherbergt in zentraler Lage das kreisrunde Forum mit einer exzentrisch angegliederten Guckkastenbühne. Der amphitheatralische Raum kann im Sinne des Totaltheaters von Walter Gropius radiozentrisch oder achsial bestulit werden. Abrollbare Wandelemente verkleinern den Raum kreisförmig, wobei jedes Segment vom umlaufenden Foyer direkt zugänglich ist. Improvisierte Bühneneinrichtungen (Rollenboden, Scheinwerfer) sind unter dem Druckring der Kuppel angeordnet. Ueber dem Druckring befindet sich der Kommandoraum des Schiffes mit gutem Ueberblick zu den Anlegevorrichtungen. Hier ist auch die Zentrale für Television, Radio und Beleuchtungsanlagen. Die kuppelartige Decke über dem grossen Auditorium kann segmentartig geöffnet werden.

Im "Untergeschoss" des Schiffskörpers sind zusammenlegbare Räume für Experimentierkino, Experimentiertheater, Gruppendiskussion, Filmlabor, Bibliothek etc. angeordnet. Ein kleiner Raumkomplex dient für Presse, Büro, Sprechzimmer und Empfang. Ein Erfrischungsraum liegt zentral beim Eingang.

Das Schiff kann von den Anlegestellen direkt über das Ober- oder das Unterdeck betreten werden. Die Guckkastenbühne im Hauptdeck kann gegen das Foyer hin geöffnet werden, sodass sie für Ausstellungen mit einbezogen werden kann. Das Verbindungsmittel aller Räume untereinander ist das grossräumige Foyer mit seiner sheddartigen Sichtdecke, die sich gut für Ausstellungen eignet. Das Foyer ist gleichzeitig Aufenthaltsraum, Wandelhalle, Ort für Diskussionen und Treffpunkt für den schnellen Kontakt.

Im Zentrum des Schiffskörpers, unter dem Unterdeck, liegt der Maschinenraum für die Antriebsaggregate. Nach Ueberprüfung der Anlage durch Schiffsbaupezialisten hat sich gezeigt, dass die gewählte Bauform in Fahrt und Stillstand stabil, wirtschaftlich und sehr gut manövrierfähig ist.

Landschaftlich bietet die gewählte Tropfenform in ihrem einfachen, "seeverwandten" Wesen keine Schwierigkeiten. Der niedrige Baukörper fügt sich gut in die kleine und grosse Umgebung des Seebeckens ein.

Mit diesem Vorschlag scheinen mir alle geistigen und materiellen Grundlagen geschaffen, um der Jugend in absehbarer Zeit "ihr Haus" zur Verfügung stellen zu können, unabhängig von Ort und Umgebung, zugänglich für alle und jeden, mobil innen und aussen.



- d. Kein für alle Zeiten "fixierter" Verwendungszweck. Wichtig für den Fall, dass dem Jugendzentrum auf die Dauer kein Platz beschaffen sein sollte. (Keine Parkinvestition, Verwendung als Kulturzentrum oder Theater).
- e. Das schwimmende Schiff mit seinem engen Kontakt zu einem der Urelemente der Natur, dem Wasser, setzt sich mitten in ein neuartig direktes Naturerlebnis (Romantik).
- f. Wandelbares Klima aus Ort, Umgebung und unserer Atmosphäre! (Situation im Hafen, beim Anlegestieg vor dem Stadtpark, in der Nähe der Brücke, mitten auf dem See etc.) (Kulissewechsel).

Der Vorschlag eines schwimmenden "autonomen Jugendzentrums" auf dem Zürichsee würde eine verbildliche soziale Leistung unserer Stadt darstellen. Die Auswirkungen auf das Ausland wären unabschätzbar. Als "Bauwerk", welches gar keines ist, stellt es eine originelle Lösung dar, die attraktiv, belebend und neuartig. Im Schwerpunkt des Stadtbildes immer präsent ist.

Zürich, 19. August 1968
DDG/ad